

Möge das Beispiel des hl. Josaphat, dessen Fest am 14. November gefeiert wurde, und seine Fürbitte die Gnade vermitteln, daß diese Unionsbewegung der „Catholica Unio“ in Österreich beim Klerus und im katholischen Volk den Platz einnehme, der ihr aus der heutigen Zeit und aus der Lage Österreichs zusteht, und daß so von uns eine hintangestellte Verantwortung, eine nachgeholte Pflicht erfüllt wird.

Salzburg

Anton Zollitsch, Katechet

GEBET UM DIE WIEDERVEREINIGUNG DER KIRCHEN

Das Gebet stammt von P. Leontius Leonid Fjodorow, Studitenmönch, † 1935, und ist entnommen aus der Schrift „Eucharistiefeier“ nach der „Göttlichen Liturgie unseres heiligen Vaters Johannes Chrysostomus“ im byzantinisch-slawischen Ritus. (Verlag St. Andreas, Krefeld.)

Barmherziger Herr Jesus, unser Heiland, schaue gnädig herab auf die Gebete und das Flehen Deiner sündigen und unwürdigen Diener, die demütig vor Dir niederfallen. Vereinige uns alle wieder zu der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche. Gieße aus über unsere Seelen Dein Licht, das niemals verlöscht. Beseitige die Kirchenspaltung, und laß uns Dich einmütig mit Herz und Mund preisen, damit alle erkennen, daß wir Deine treuen Jünger, Deine geliebten Kinder sind. Allbarmherziger Herr, erfülle bald Dein Versprechen, daß ein Hirt und eine Herde in Deiner Kirche sei, und mache uns würdig, Deinen heiligen Namen zu preisen, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

GLÄUBIGES SCHAUEN

Die Kunstbuchreihe des Verlages Friedrich Wittig, Hamburg, Farbige Buchmalerei aus dem frühen Mittelalter, herausgegeben von Pater Dr. Frowin Oslender, Maria Laach, hat durch vier neue Bändchen eine wertvolle Erweiterung erfahren (vergleiche Heiliger Dienst, XI. Jahr, 1957, Folge 2: Heilige Instrumente der Liturgie von Thomas Michels OSB., Seite 73 ff).

Tag für Tag überfluten uns Bilder, und dennoch, oder gerade deshalb, ist uns der Sinn für das Bild entschwunden. Müde sind wir geworden zu schauen, innezuhalten, nachzudenken und zu betrachten. Wer aber diese schönen und preiswerten Leinenbändchen (je 41,50 öS) hernimmt, wird unwillkürlich hingeführt zur Tiefe und Kraft, die diesen Miniaturen innewohnt. Niemals arten die Bilder in wuchernder Phantastik aus, die nur noch durch einen seichten Realismus gebunden sind. Hier finden wir den unerschöpflichen Bereich, in dem die Mönche den Stoff der Bibel verarbeiteten, sich aneigneten ohne in eine hohle Kunstfertigkeit überzugeben. Hans Asmussen erläutert in seinem Band *Weihnachten* die farbige Buchmalerei aus der Zeit der Ottonen (Reichenau und St. Gereon, Köln)¹⁾. Was hat man nicht alles aus Weihnachten im Kunstschaffen

¹⁾ Hans Asmussen: *Weihnachten. Die farbige Buchmalerei aus der Zeit der Ottonen.* 14 Seiten und 12 Farbtafeln mit nebenstehenden Erläuterungen, Ln., S 41.50.

Mitteleuropas gemacht? Diese Bilder aber vermitteln wieder einen Schauer vor dem Geheimnis der Menschwerdung und eine echte erhabene Liebe zum göttlichen Kinde. Hervorragend ist die Interpretation des sechsten Bildes: Die Geburt Christi aus dem Hitda-Codex aus St. Gereon. Hier verbindet sich die Herrlichkeit Gottes und das wissende Leid der Mutter. Hier haben wir keine Textillustration vor uns, sondern gemalte Predigten über das Weihnachtsgeheimnis, angefangen vom Propheten Isaias und mit der Taufe Jesu im Jordan schließend.

Dem Kunsthistoriker Wolfgang Krönig gelingt es im Bändchen *Engel*²⁾, die Aussage über Wesen und Wirken der Engel mit Hilfe der zwölf farbigen Miniaturen des frühen Mittelalters aus dem Konventionellen des Gewohnheitschristentums herauszureißen und in die Wirkungsweise Gottes hineinzustellen. Die Bilder sind ausschließlich aus liturgischen Büchern ausgewählt. Auch wenn den Miniaturen nur eine dienende Rolle im gottesdienstlichen Buch zukommt, so weisen sie gerade als Ornament auf die göttliche Ordnung hin und öffnen den Blick für den himmlischen Gottesdienst.

Fremd und doch zugleich fesselnd wirken die *Irischen Miniaturen* des 1. Jahrtausend, die Paul Wilhelm Wenger³⁾ aus der Entstehungsgeschichte der irischen Mönchskirche, aus der Morgendämmerung des werdenden Abendlandes deutet. Die Symbole: Labyrinth, Flechtband, Knoten; Binden und Lösen reichen in die Vorzeit zurück und lassen den Beschauer die Genesis des Abendlandes ahnen. Bibel und Edda prallen aufeinander, verschlingen sich, und aus der lähmenden Angst der germanischen Spätzeit und der zerfallenden Antike erhebt sich um so mehr die christliche Binde- und Lösegewalt, die den Frieden schafft, den die Welt nie geben kann.

Thema des letzten Bändchens sind die Parabeln Christi⁴⁾ Thomas Michels deutet die Meisterwerke der Miniaturmalerei der Abtei Echternach und anderer bedeutender Schreibstuben des 10. und 11. Jahrhunderts in einer Weise, daß der Beschauer unwillkürlich dem Bild alle Aufmerksamkeit schenkt. Die kurze Einführung in die Sinnhaftigkeit der Farben läßt uns bis zum Tiefengehalt der Parabeln vordringen. Wir spüren dabei, daß diese Bilder nicht mühelos oder spielerisch geschaffen wurden, sondern daß die Mönche alle Möglichkeiten hineinlegten, Gottes Wort zu verstehen.

So steht der Betrachter dieser Miniaturen vor der einen großen Aufgabe, die diese schöne und wertvolle Buchreihe verlangt: Durch Schauen des Bildes das Wort des Herrn tiefer zu verstehen und Christus zu begegnen, wie einst die Malermönche aus dieser Begegnung mit Christus ihre Kunstwerke schufen.

Stift Zwettl

P. Hadmar Özelt, SOCist.

Verkündigung im Bild

Unerwartet wurde am 23. Oktober 1960 dem unermüdlichen Suchen und Schaffen des P. Dr. Frowin Oslender aus der Abtei Maria Laach durch den Tod ein Ende gesetzt. Vor Jahrzehnten hatte er sein Kunststudium als letzter Schüler von Professor Heinrich Wölfflin in München begonnen und mit der Promotion abgeschlossen. Sein außerordentlich fein entwickelter und intensiver Spürsinn arbeitete sich darauf in die frühmittelalterliche Miniaturmalerei ein und förderte

²⁾ Wolfgang Krönig: *Engel. Farbige Miniaturen des frühen Mittelalters.* 15 Seiten und 12 Farbtafeln mit Erläuterungen. Ln., S 41.50.

³⁾ Paul Wilhelm Wenger: *Irische Miniaturen des 1. Jahrhunderts.* 12 Farbtafeln mit Erläuterungen. Ln., S 41.50.

⁴⁾ P. Thomas Michels: *Parabeln Christi.* Mit 12 farbigen Bildern aus frühmittelalterlichen Handschriften. 64 Seiten, Ln., S 41.50.